

900 Jahre jüdisches Leben in Schlesien

Buchvorstellung im geschichtsträchtigen Oppenheim-Haus



Eine langjährige Zusammenarbeit verbindet inzwischen den Historiker und Autor Prof. Arno Herzig mit dem Verleger Alfred Theisen. Sie haben bereits in Deutsch und Polnisch eine „Kleine Geschichte des Glatzer Landes“ herausgebracht und im Februar wird bei der Winterakademie auf Schloss Wernersdorf die neue Auflage des Buches „Das Hirschberger Tal einst und jetzt“ vorgestellt, das ebenfalls ins Polnische übersetzt werden soll.

Foto: K. Kandzia

In dem Ende Oktober eröffneten neuen Kulturzentrum OP ENHEIM, dem vorbildlich sanierten ehemaligen Oppenheim-Haus am Salzmarkt im Zentrum von Breslau, fand am 6. Dezember die Vorstellung des neuen Buches von Prof. Arno Herzig „900 Jahre jüdisches Leben in Schlesien“ durch den Autor statt. Das im Görlitzer Senfkorn Verlag erschienene Buch bietet eine Gesamtdarstellung der wechsellvollen Geschichte der Juden in Schlesien, die die Zeit vom 12. bis zum 21. Jahrhundert umfasst. Aufgezeigt werden die Diskriminierungen und Konflikte, denen die Juden bis hin zum Holocaust auch in Schlesien ausgesetzt waren. Dargestellt wird aber auch der herausragende Beitrag, den die jüdische Bevölkerung allein in Breslau mit fünf Nobelpreisträgern und Persönlichkeiten wie Edith Stein oder Ferdinand Lasalle zur schlesischen Hochkultur und deutschen Kulturgeschichte geleistet hat. Die Begriffe Jude oder Judentum werden dabei von Prof. Arno Herzig nicht im konfessionellen Sinne verstanden, sondern es werden auch Persönlichkeiten berücksichtigt, die durch Austritt oder Konversion nicht mehr zur jüdischen Geschichte zählten, aber doch in der einen oder anderen Form dem Judentum verbunden blieben.

Der Verleger Alfred Theisen kündigte bei dieser Gelegenheit an, dass das Buch im kommenden Jahr auch in polnischer Sprache erscheinen wird, um auch der

Mehrheitsbevölkerung in Schlesien diese grundlegende Information zur Geschichte des Landes zugänglich zu machen. Musikalisch umrahmt wurde die abendliche Veranstaltung durch das Lausitzer Barock-Ensemble und die Sopranistin Eleni Ioannidou aus Görlitz.

Die Buchvorstellung war einer der Höhepunkte einer deutsch-polnischen Begegnungswoche, die unter dem Titel „Verschwundene Welten – Wiedergewonnene Orte“ maßgeblich von Dr. Konrad Vanja von der Deutsch-polnischen Stiftung Denkmalschutz in Zusammenarbeit mit der Bente-Kahan-Stiftung, der Stiftung OP PENHEIM, dem Verbindungsbüro des Freistaates Sachsen in Breslau und dem Breslauer Stadtmuseum veranstaltet wurde. Anlass war die Sanierung von zwei Denkmälern der jüdischen Kultur in Breslau, der Mikwe der Synagoge zum Weißen Storch und des Oppenheim-Hauses. In Vorträgen, Lesungen, Konzerten und Exkursionen wurde sich mit den starken Spuren jüdischen Lebens in Breslau auseinandergesetzt.

Während der Begegnungswoche wurden auch zwei weitere Publikationen vorgestellt: „Das Oppenheim-Haus. Ein Bürgerhaus erzählt Breslauer Geschichte“ von Lisa Höhlenleitner und „Auf den Spuren der Breslauer Synagogengemeinde bis zur Shoah. Fakten – Personen – Geschichten“ von Dr. Roland B. Müller, die wir in der kommenden Ausgabe vorstellen werden. (Sh)